



Videocity St. Pölten – Stadtparcours zum Thema „Augen-Blick“

16.10. – 04.12.2022

**Videocity St. Pölten bringt Videokunst
mitten in den Alltag von vielen.**

**Dabei werden kurze Videos von
österreichischen und internationalen
Künstler:innen zum Thema „Augen-
Blick“ gezeigt.**

**Die Arbeiten setzen sich mit dem
Vorgang des Beobachtens und dem
Zustand des Beobachtetwerdens, der
Erinnerung, der Überwachung und
dem Unerwarteten auseinander. Sie
beziehen sich auf die Visualisierung
von Subjektkonstruktionen, die
Konfiguration des Blicks und die
respektive Definition des Auges aus
künstlerischer Sicht.**

**Veröffentlicht auf www.videocity.org
Oktober 2022.**



Standorte und ihre Künstler:innen:

**STARTraum, Löwinnenhof*,
Linzer Straße 16**

Mittwoch bis Sonntag, 10 bis 19 Uhr

**Karin Borer, Maria Hahnenkamp,
Ursula Mayer, Anouk Sebald**

**Kunst:WERK, im Löwenhof,
Linzer Straße 16**

Mittwoch bis Sonntag, 10 bis 19 Uhr

**Anna Jermolaewa,
nagl~wintersberger,
Lia Quirina**

**Stadtmuseum St. Pölten,
Prandtauerstraße 2**

Innen während der Öffnungszeiten

Mittwoch bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr

**Anna Artaker, Margarit Lehmann,
Ximena Fargas Albarran**

Famos Delikatessen, Domgasse 10

Täglich, 9 bis 22 Uhr

Markus Wintersberger

**Landestheater Niederösterreich,
Foyer Großes Haus, Rathausplatz 11**

*Eine Stunde vor Vorstellungsbeginn und
während der Vorstellung einsehbar.*

**Copa & Sordes, Olya Fedorova,
Maksym Khodak**

**Landestheater Niederösterreich,
Theaterwerkstatt Eingang,
Roßmarkt 22**

*Eine Stunde vor Vorstellungsbeginn und
während der Vorstellung
einsehbar.*

**Copa & Sordes, Olya Fedorova,
Maksym Khodak**

**Cinema Paradiso, Passage,
Rathausplatz 13**

Täglich, 10 bis 22 Uhr

**Tahsin Akhtar, Marina Dykukha,
Maksym Khodak,
Ushnish Mukhopadhyay**

**Fachhochschule St. Pölten, Foyer B,
Campus-Platz 1, 3100 St. Pölten, Foyer
07.11.-03.12.22, Montag bis Freitag,
10 Uhr bis 15 Uhr, Samstag 10 bis 14 Uhr**

**Filmische Porträts von
Allen Campos + Videos von
Tomas Eller, Masha Godovannaya,
Wolfgang Lehrner, Ultra**



**STARTraum, Löwinnenhof*,
Linzer Straße 16**

Karin Borer

„Practise I“, 2020

27:54 min (04:01 min. Videocity Version),

Eine Hand rotiert zwei silberne Kugeln unaufhörlich in kreisenden Bewegungen. Das wäre eine geschickt vorgeführte Fingerübung, würde nicht die Perspektive, verkehrt sein: Das Video ist gedreht, sodass sich die Hand oberhalb der Kugeln befindet.

Mit Practise I gibt Karin Borer somit ein Rätsel auf: Geht es um körperliches Geschick wie bei Magiern oder Zirkusartisten? Oder führt die Künstlerin ihr künstlerisches Geschick vor und lässt uns in die Geheimnisse ihrer Kunstproduktion eintauchen?

Wie im Video zu sehen ist, wird eine Technik unaufhörlich erlernt und zum Ende hin immer flüssiger, wodurch zusätzlich ein meditativer Moment hinzukommt. Die Videoarbeit ist

die erste von einer geplanten Serie der Künstlerin, welche anhand ihrer künstlerischen Praxis Aspekte von Macht und Kontrolle innerhalb von sozialen, politischen, wirtschaftlichen oder ökologischen Gefügen behandelt. Dabei legt sie im Grundsatz den Schwerpunkt auf (Hilfs-)Mittel, welche solche Strukturen ermöglichen, festigen und auch zerstören können.

Das „Kunststück“ findet im Nirwana statt, bodenlos, ohne Orientierungspunkte, allein vor einer leeren, hellen Fläche.

Was ist, wenn die Hand ermüdet?
Werden die Kugeln fallen?

Aus unserer Perspektive sehen wir in ihnen Augen.

Auffällig ist die Leichtigkeit, mit der die Kugeln kunstvoll und kontrolliert in der Hand bewegt werden, und darüber den Eindruck erwecken, als würden sie machtvoll, halb schwebend und obendrein Pupillen imitieren.

Starren die Kugel-Pupillen? Und wenn ja, worauf? Auf den Raum, Teile des:der Protagonist:in, der:die die Kugeln kreisen lässt, oder gar auf die Betrachter:innen?

Zeigen uns die Kugeln wirklich Pupillen? Unaufhörlich sind wir versucht, über die Oberfläche der sich kreisenden Kugeln etwas in der Spiegelung zu erkennen. Die Mühe ist vergebens, da die Spiegelung nichts zu erkennen gibt. Der immer gleiche Rhythmus, welcher über die Kugelbewegung erzeugt wird, und meditativ die Betrachtenden einlullt, erzeugt darüber hinaus ein Gefühl von Geborgenheit und Kontrolliertheit. Jedoch sind Betrachtende gleichzeitig entmachtet, da sie trotz der Bemühungen nichts in den Kugel-Pupillen erkennen.

Welche Welterkenntnis wird darüber vermittelt? Vielleicht sogar die Thematik von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, die die Betrachtenden fast schon entmachtet? Wie ohnmächtig schauen wir dem Treiben zu, ohnmächtig wie vielleicht Künstler:innen selbst, die oftmals im Zwang verhaftet ist, Inhalte und Bedeutung auf die leere Leinwand zu produzieren.

Entgeht Karin Borer diesem Zwang sogar? Indem sie uns wie ein Zauberer einlullt, und in den Zustand der Hypnose verführt? Die Inhaltsproduktion würde dann geschickt verlagert werden: nicht mehr

**bei der Künstlerin selbst verhaften
bleibend, sondern dem Traum und
der Innenschau der Betrachter:innen
überlassen.**

**Eine Aktion vor einer weißen Leinwand,
deren Inhalt die Betrachtenden selbst
füllen, durch die Zauberhand des
Künstlers.**

Olga Maria Lezynska



**STARTraum, Löwinnenhof*,
Linzer Straße 16**

Maria Hahnenkamp

„Philipp“, 2008/16

7:56 Min., mit / ohne Ton

Maria Hahnenkamps Video Philipp porträtiert den österreichischen Schauspieler Philipp Hochmair, wie er durch eine Glasplatte bzw. ein gläsernes Hochbett von oben in die darunter platzierte Kamera blickt. Die einzelnen Fotosequenzen werden in sukzessiver Abfolge zu einem Video gestaltet. Sein voyeuristischer Blick ist eindringend und grenzüberschreitend. Er posiert – mal mit schwarzem Rollkragenpullover, mal mit nacktem Oberkörper – von oben

herab und demonstriert seine (männliche) Machtposition. Sein Gesicht in extremen Close-ups zeigt aber auch seine Fragilität. Es entstehen mehrere Blickachsen, in denen der Schauspieler in statischen Posen und mit stechenden Augen wie auf einer Bühne agiert und die Tatsache, dass es sich um Fotografien handelt, in den Hintergrund rückt. Mit seiner Mimik löst Hochmair bei Betrachter:innen ein gewisses Begehren aus, das seinen schauspielerischen Qualitäten geschuldet ist. Realität und Fiktion werden in einem spielerischen Verhältnis ausgeglichen.

Walter Seidl



**STARTraum, Löwinnenhof*,
Linzer Straße 16**

Ursula Mayer

„Memories of Mirrors“, 2007

9:00 Min., mit Ton

**In ihrem 16 mm Stummfilm
Memories of Mirrors bezieht sich
Ursula Mayer auf die deutsche
Tänzerin und Choreografin Mary
Wigman (Karoline Sofie Marie
Wiegmann, 1886–1973) und
die österreichische Fotografin
Madame D’Ora (Dora Philippine
Kallmus, 1881–1963). Ursula
Mayer fokussiert hierbei auf
weibliche Persönlichkeiten, die
in der Rezeption der Moderne
wesentliche Bedeutung erlangten
und konzentriert sich in ihrem Film
auf Momente von Bewegung und**

Wiederholung. Zwischen schwarz-weiß und Farbe wechselnd erinnern die Bilder an Filmstills der 1920er und 1930er Jahre, wodurch das Medium der Fotografie ins Zentrum der Debatte rückt. Zu sehen sind drei Frauen in glitzernden Roben, die in einen Handspiegel blicken und diesen dann auch in Richtung eines imaginären Publikums halten. Der Spiegel dient hier als verbindendes Element zwischen Subjekt und Blick sowie Subjekt und Bild und generiert das symbolische Begehren nach jenem „Anderen“ wie es Jacques Lacan in seinen psychoanalytischen Thesen formulierte.

Walter Seidl



**STARTraum, Löwinnenhof*,
Linzer Straße 16**

Anouk Seebald

>IN CHARGE<, 2017

2:00 Min., ohne Ton

Sehen und Gesehenwerden.

Das Auge wird bekanntlich als Spiegel der Seele bezeichnet. Durch den Blick in das Sehorgan des Gegenübers lässt sich tief schauen - hinein in eine Welt, in der Gefühle auf schnellstem Weg durch die Atmosphäre der Netzhaut ans Tageslicht gelangen. Aber wird der Fremde dabei nicht auch zur Projektionsfläche für das eigene Innere?

Die Künstlerin Anouk Seebald machte Nahaufnahmen ihres eigenen Auges, in Zeitlupe und nicht etwa unter einem Vergrößerungsglas, sondern mit ihrem Smartphone. Die Bilder, die dabei entstanden, sind leicht unscharf, aber dahinter verbirgt sich eine andersartige Klarheit, nämlich

die des kritischen Blicks. Die Schärfe, mit der wir Bilder sehen, verschwimmt nicht nur im Strudel tagtäglich medialer Bilderfluten, mit denen wir immer wieder konfrontiert werden. Wir werden auch kontrolliert von den Augen fremder Betrachter:innen und verlieren dabei den klaren Blick auf ein ohnehin unübersichtliches und komplexes globales Sehfeld.

Die Arbeit der Berner Künstlerin In Charge lässt ein menschliches Auge zur humanoiden Kamera werden, in dem ihr Blick fast mechanisch über die Bildfläche rollt. Die Pupille ist eine blaue Kugel, die wie ein Fischaugenobjektiv die Gegend abscannt. Wir folgen automatisch ihrer Bewegung. Aber wer beobachtet hier eigentlich wen? Wir verfolgen mit unserem Blick das Auge, aber das Auge sucht doch auch nach uns. Dabei sind wir immer wieder versucht, scharf zu stellen. Das leicht verschwommene Videobild bleibt aber so wie es ist und fordert uns heraus, in diesem unangenehmen Zustand, der uns den Autofokus verwehrt, zu verweilen.

Die Künstlerin stösst in Zeiten von digitaler Informationsübertragung bzw. -generierung und künstlicher Intelligenz gesellschaftlich relevante Fragen

an. Sind wir uns eigentlich bewusst darüber, dass wir womöglich permanent überwacht werden? Wie wirkt sich das ständige Unter-Beobachtung-Stehen auf unsere Identität, auf persönliche Entwicklung aus? Für Anouk Sebald sind soziale Netzwerke, wie Instagram, wichtig für ihre künstlerische Arbeit und sie nutzt diese gern. Dennoch, oder vielleicht gerade deswegen, blickt sie kritisch auf die Kehrseite dieser Errungenschaften, die nicht immer nur Fortschritt, sondern auch potenzielle Gefahren mit sich bringen.

Und schliesslich bleibt, neben allen politischen Debatten, immer die Frage zurück: Wie fühlen wir uns, wenn uns jemand folgt? Auf Instagram sind wir happy über ein neues Like. Aber dieser star-rende, an einem festklebenden Blick der Person gegenüber in der Metro oder hinter einem auf der Strasse, der ist doch irgendwie unheimlich.

Die Videoarbeit von Anouk Sebald führt uns die Unbequemheit der ständigen Zuschauer Schaft vor Augen und erinnert uns daran, dass es kaum mehr ein Recht auf Vergessen gibt. Alles wird irgendwo gespeichert und ist jederzeit wieder abrufbar.

**Trotz allem vermag eine von
Algorithmen gesteuerte
Gesichtserkennung nicht, in unser
Innerstes zu blicken, dies gelingt viel
mehr der Kunst - die uns fesselt, indem
sie uns freilässt.**

Valeska Marina Stach



**Kunst:Werk, Löwinnenhof*,
Linzer Straße 16**

Anna Jermolaewa

„Kiss“, 2006

3:22 Min., ohne Ton

Zwei Verliebte mit nacktem Oberkörper, beide tragen eine nachgeahmte Micky-Maus-Gummimaske. Die Mäuse plaudern und beginnen, sich gegenseitig zu beschnuppern; daraus wird ein Kuss. Zuerst verliebt, eskalieren die Küsse zu Bissen: In ihrer Leidenschaft verlieren sie ein Ohr, eine Nase, einen Teil einer Wange. Von der Begierde verzehrt, reißen sie sich gegenseitig in Stücke.

Scott Clifford Evans



**Kunst:Werk, Löwinnenhof*,
Linzer Straße 16**

nagl~wintersberger

**„Ein Augenblick Schlange und
Schach“, 2016 – 2022**

4:16 Min, mit Ton

**Ein Augenblick Raum, ein Moment Zeit.
Eine Begegnung von Schlange und
Schach. Ein Spiel. Eine Spielanleitung.
Verwandlung und Transformation.
Auf einem Berg. In den Hohen Tauern
Österreich. Im Jahr 2016.**

**Ein Augenblick ist ein nicht näher
bestimmtes Zeitintervall.**

**Ein Augenblick ist so viele Sekunden,
wie jemand zwinkert.**

Was ist ein Augenblick Bewegung?

Was ist ein Augenblick Video?

Wie viele Frames hat der Moment?

**Alles und Nichts liegt im Augenblick.
Die Unendlichkeit verbindet sich mit**

der Vergänglichkeit.

**Die Schlange beginnt sich zu häuten
und hält die Zeit an.**

Schachmatt oder Remis?

**Slow motion, fast forward, time lapse.
Bild Frequenz und Blickrichtung
bestimmen den Zusammenhang.**

Little planet Raum-Zeit Krümmung.

**Wie durch eine Schlüsseloch blickt
uns eine fremde Welt entgegen. Am
anderen Ende des Fernrohrs befreit
sich das Bild, nimmt uns mit in ein
Wunderland aus Alice, Schlange und
Schach.**

**Der Sound versinnbildlicht gleichsam
das Verhältnis aus Zeit Dehnung und
Verschmelzung von einem Augenblick
in ein Kontinuum.**

**Eine Patt Situation friert den Moment
ein, hält die Zeit inne.**

**Der Augenblick bindet uns und
verbindet uns mit Vergangenheit und
Zukunft.**

**Schwarz, weiss, schwarz, weiss. Die
Farbe ist uns noch nicht ausgegangen.**

nagl~wintersberger



**Kunst:Werk, Löwinnenhof*,
Linzer Straße 16**

Lia Quirina **„Alienwurm“, 2022**

5:48 Min., mit Ton

Der Alienwurm ist ein Wesen auf der Suche nach zuhause. Ein schützender, weicher Panzer liegt um den queeren Körper. Scheinbar unsichtbar ist der „gepackte“ Slip unter dem Kostüm. Die ruhigen Wellen des Rückgrats reiten durch die Dunkelheit und die heiße Sonne. In einer Freundschaft und gleichzeitigen Liebe mit einem lebendigen Ast stellt sich Lia Quirina Fragen der Trans*-Identität und des schwulen Begehrens. Die Performance wurde im Gebäude der ehemaligen Erziehungsanstalt Kirchberg am Wagram aufgenommen und war Teil der Ausstellung „non lieu | lieu de sens - Identitäts-Orte und Nicht-Orte in Medienkunst und Performance“.

Irgendwann in der Zukunft, ein dystopisches Zeitalter. Draußen tobt

**und stürmt es. BrennheiÙe Strahlen
des Feuerballs am Himmel treffen
eisig kalte Nächte. Versteckt in
einem verlassenen Gebäude erwacht
ein Alienwurm zum Leben. Um ihn
herum ist es verwüstet, überall liegen
abgestorbene Äste aus früheren Zeiten
herum. Er beginnt seine Umgebung zu
erkunden.**

Lia Quirina

Performance: Alienwurm -

Lia Quirina

Performance: Lebendiger Ast - Ludwig

Kamera 1 - Mars & Blum

Kamera 2 - Natalie Schiesswald

Licht - Halina Rahdjian



**Stadtmuseum St. Pölten,
Prandtauerstraße 2**

Anna Artaker

**„48 Köpfe aus dem Merkurow
Museum (nach Kurt Kren)“, 2008**

4:19 Min., mit Ton

Wirklichkeiten variieren – so ließe sich eine wesentliche Vorgehensweise von Anna Artaker umschreiben, bei der es ihr oftmals um eine Relativierung von historiografischen Konstellationen geht. In einer intensiven Beschäftigung mit Totenmasken, die der sowjetische Bildhauer Sergej Merkurow (1881–1952), ein Schüler von Auguste Rodin, angefertigt hat, übersetzt Artaker diese in verschiedene mediale Ausformungen. Die Masken stammen aus dem Merkurow-Museum im armenischen Gyumri und bilden ein außergewöhnliches »Archiv der Gesichter«, zumal die (vorwiegend männlichen) Vertreter aus Kultur und Politik sowohl für progressive als auch totalitäre Tendenzen des Sowjetregimes stehen.

Als Serien oder in stereoskopischen Schaukästen präsentiert Artaker Fotografien dieser Masken, wodurch sie auf den spezifischen Zusammenhang der einzelnen Porträts sowie auf die Dreidimensionalität des Ausgangsmaterials Bezug nimmt – und zugleich die differente Materialität betont. Dennoch besteht eine besondere Nähe zwischen fotografischem Bildprinzip und jenem des Abdrucks als Reproduktionsverfahren, was sich auch im Hinblick auf die filmischen Bearbeitungen zeigt, die Artaker explizit mit Kurt Krens Film *48 Köpfe aus dem Szondi-Test* (1960) in Verbindung setzt: Kren führt den projektiven Persönlichkeitstest des ungarischen Psychiaters Leopold Szondi aus dem Jahre 1937 *ad absurdum*, indem er das dem Experiment zugrundeliegende Prinzip von Ähnlichkeit und Wiedererkennung anhand von einzelnen Porträtfotos durch die rasante Schnittfolge verunmöglicht. Diese Konfrontation unterschiedlicher Referenzen und deren Kontexte veranschaulicht, was Artaker ein Anliegen ist: eine kritische Revision, die immer auch eine Auseinandersetzung mit Visualisierungsprozessen meint.

Naoko Kaltschmidt



**Stadtmuseum St. Pölten,
Prandtauerstraße 2**

Margarit Lehmann

„EYE YOU“, 2019

2:04 Min., ohne Ton

Ein Blick, Jahrhunderte alt, erreicht uns zeitlos im Jetzt. Das Gemälde „Porträt einer Frau“ von Rembrandt aus dem Jahr 1639 zeigt vermutlich die junge Maria Trip*. Sie schaut seit fast 400 Jahren entspannt aus der Vergangenheit in die Gegenwart. Im Auge der Beobachterin sind wir, die wir sie betrachten, ihr ausgeliefert. Doch so unberührt von der Zeit sie scheint, entkommt sie dieser nicht. Ihr linkes Auge ist digital manipuliert. Es blinzelt. Es fesselt unsere Aufmerksamkeit. Und plötzlich ist nicht mehr eindeutig, wer hier beobachtet und wer hier Beobachter:in und wer Beobachtete:r ist.

*** Public Domain Rijksmuseum in Amsterdam**

Margarit Lehmann



**Stadtmuseum St. Pölten,
Prandtauerstraße 2**

Ximena Fargas Albarran

**„Cuerpos Móviles- En Capas“
(Mobile Körper in Schichten), 2020**

5:01 Min., mit Ton

Das Video zeigt ein Mosaik aus Bildschirmen. Helle sowie dunkle Quadrate, die darauf warten, etwas wiederzugeben. Die Bildschirme berühren sich gegenseitig und zeigen Videoausschnitte von segmentierten Körpern und Gesten, die auf der aus Mobiltelefonen bestehenden Oberfläche verteilt sind. Augen schauen, Münder bewegen sich, Füße und andere Körperteile. Es werden nur Fragmente gezeigt, die durch die Geste der Berührung aktiviert werden, so als ob sie die fragmentierte Natur unserer Realität widerspiegeln.

Was sind die Dinge, die uns über unsere Mobiltelefone vermittelt werden? Können wir auf diese Dinge oder auf eine zusammengesetzte Realität, die aus Bildern besteht,

zugreifen? Sind auch wir mit der aus Bildern bestehenden Welt zu Bildern geworden? Sind Bilder in der Lage uns, unsere Lieben zu ersetzen?

Wir werden von einem Wesen beobachtet, das aus Bildern besteht. Sein Körper definiert sich über das ausgestrahlte Licht der Bildschirme und existiert nur in Anordnung dieser Bildschirme. Geräte, die einen Teil der Realität einfangen, um sie als Ganzes wiederzugeben. Eine Synekdoche, die von dem:der Betrachter:in gesteuert wird.

Xavier Kat



Famos Delikatessen, Domgasse 10

Markus Wintersberger

„Clay Figure“,

„Mud Ballerina“ und

„Mirror Shine Memory R4“

**3D Skulptur, PLA Druck aus der
Arbeitsserie „[XR]noe | human
nature“, 2022**

Die 3D Druck Skulpturen - Clay Figure, Mud Ballerina und Mirror Shine Memory R4 aus unterschiedlichem PLA Filament sind 3D Studien der umfangreichen Arbeitsserie [XR]noe | human nature aus dem Jahr 2022. Das Projekt [XR]noe | human nature verfolgt das Ziel, teils animierte skulpturale Artefakte an ausgewählten Orten Niederösterreichs mittels Augmented Reality Technologie einem interessierten Publikum zugänglich zu machen. Die einzelnen Szenen sind in Zusammenarbeit mit der Tänzerin und Choreographin

Andrea Nagl entstanden. Motion Capture Technologien in Form eines mit Sensorik bestückten Morphsuit ermöglichen die Aufzeichnung der zeit-räumlichen Bewegungsspuren der Tänzerin. Diese Bewegungsdaten werden durch Software in virtuelle Datenkörper - Avatare eingeschrieben und dreidimensional in eine ästhetische Form gebracht.

Mit Hilfe von Mobile Devices (Handy) und Internetbrowser können an den jeweiligen Schauplätzen - Regierungsviertel St. Pölten, Barockgarten Stift Melk, Landesgalerie Niederösterreich Krems, Burg Rappottenstein, Buschberg und Symposium-Gelände Lindabrunn die spezifisch gestalteten 3D Szenen über die Webportale von „Artificial Museum“ und „Sketchfab“ abgerufen werden.

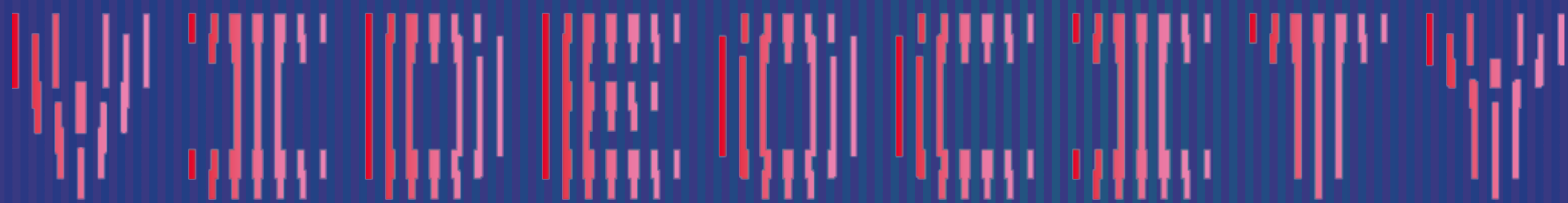
Am 17. November 2022 wird das Projekt mit einer Live Performance von Andrea Nagl, ausgewählten 3D Druck Skulpturen aus der Werkserie [XR]noe | human nature und einer [XR]noe | Schatzkarte im Foyer des Museum Niederösterreich, Regierungsviertel St. Pölten gezeigt.

Die Präsentation in den beiden Auslagenfenstern bei Famos Delikatessen ermöglicht eine

zusätzliche Präsenz und verortet den Ideenkomplex im Kontext von Videocity 2022 als physisch reale Objekte und augmentierte Skulpturen im Zentrum St. Pölten.

Das Projekt [XR]noe | human nature wird vom Projektteam Markus Wintersberger, Andrea Nagl, Artificial Museum (Lito Daniela Weiss, Jascha Ehrenreich), Jascha Süß, Catherine Spet und Hanna Adlaoui Mayerl 2022 umgesetzt - <http://xrnoe.art>

Markus Wintersberger



**Landestheater Niederösterreich,
Foyer Großes Haus, Rathausplatz 11
und Rossmarkt 22**

Copa & Sordes

„Chernobyl Rose Hedge“, seit 2017

GIF, einige Sekunden, ohne Ton

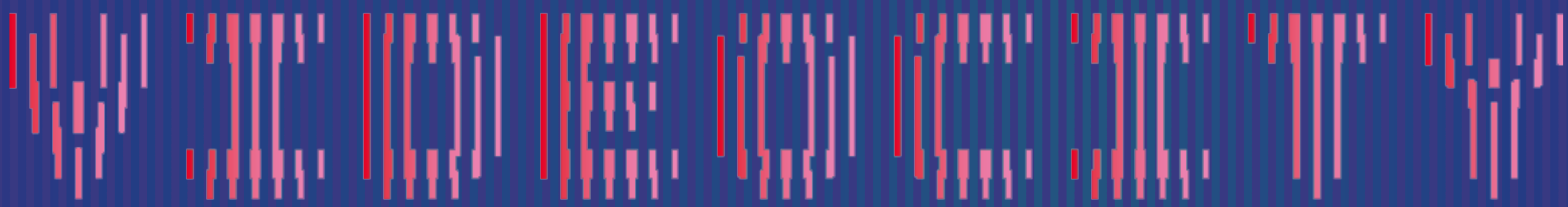
Das Künstlerduo Copa & Sordes startete 2017 das Projekt Chernobyl Rose Hedge. Ihre metaphorische Idee: „Ein virtuelles Netzwerk von Rosen wird das zerstörte Kraftwerk Tschernobyl bedecken. Indem wir Rosen auf die Oberfläche des Einschlusses fallen lassen - symbolisch für alle gegenwärtigen und zukünftigen Opfer - werden sich ihre Stiele zu einem starken geflochtenen Schild der Wünsche und der Hoffnung auf eine friedliche Zukunft verflechten.“

Nach Beginn des Krieges entwarfen sie eine Sonderedition - alle, die diese Edition kaufen, tragen einen metaphorischen Baustein zum Online-Friedensdenkmal bei und unterstützen gleichzeitig ukrainische Künstler und Kulturschaffende.

Werden Sie mit Ihrer Spende Teil dieser Vision. Auch kleine Beträge helfen.

Copa & Sordes sind auch die ersten Gastgeber von Videos ukrainischer Künstler, die Teil dieser Spendenaktion sind, und zwar in ihrem Schaufenster Ein Fenster in der Mitte der Welt auf dem Bauernhof ihrer Familie in Süddeutschland.

Andrea Domesle



Landestheater Niederösterreich,
Foyer Großes Haus, Rathausplatz 11
und Rossmarkt 22

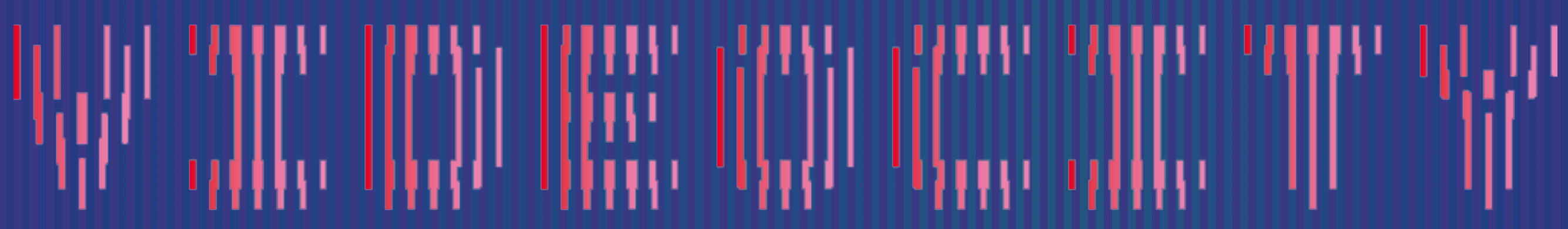
Olia Fedorova

„Dry Fire“, 2021

0:50 Min., mit Ton

„Dry Fire“ also „Trockenes Feuer“ bedeutet beim Bogenschiessen, einen gespannten Bogen ohne Pfeil abzufeuern. Diese Praxis ist gefährlich, da die Energie, anstatt von einem Pfeil absorbiert zu werden, durch Schwingungen der Bogensehne und der Bogenglieder zerstreut wird, was zu erheblichen strukturellen Schäden am Bogen und zur Verletzung eines Schützen führen kann.

Olia Fedorova



**Landestheater Niederösterreich,
Foyer Großes Haus, Rathausplatz 11
und Rossmarkt 22**

Maksym Khodak

„Flags of Propaganda“, 2018

Videocity edition 1 channel, looped, 3:00

Battleship Potemkin ist einer der bekanntesten Filme der Geschichte. In seinem Kern war er jedoch Propaganda der Bolschewiki. Goebbels bemerkte: „[Dies ist] ein wunderbarer Film, der im Kino seinesgleichen sucht. Jeder, der keine feste politische Überzeugung hat, könnte zum Bolschewisten werden, nachdem er den Film gesehen hat“.

Das beweist einmal mehr, dass sich das Meisterwerk erfolgreich in einem bestimmten Trend etablieren kann. Selbst die schlimmsten Ideen können mit künstlerischen Mitteln propagiert werden. Der Höhepunkt des Films, der die vorherige These bestätigt, ist das Hissen einer roten Flagge über dem Deck des Schlachtschiffs. Aufgrund der Besonderheiten des Schwarz-Weiss-Kinos war es jedoch

schwierig, die rote Farbe der Flagge zu zeigen. Deshalb beschloss Sergei Eisenstein, eine weisse Flagge zu nutzen. Anschliessend malte er, jedes Einzelbild des Films, wo eine Flagge dargestellt wurde, in Rot an. In meiner Arbeit wiederhole ich die Geste des Regisseurs, indem auch ich die Fahnen einfärbe, mit dem einzigen Unterschied, dass ich statt der Farbe der bolschewistischen Flagge die Farben der einflussreichsten Ideologien verwende, um die in der modernen ukrainischen Gesellschaft gekämpft wird.

Maksym Khodak



**Cinema Paradiso, Passage,
Rathausplatz 13**

Tahsin Akhtar

**„Aatmanirbhar (Self-Reliant)“, aus der
Serie „Lockdown Lenses“, 2020**

0:40 min, kein Ton

Elemente der Natur, alltägliche Objekte, Ereignisse, Selbstdarstellung und Video-Manipulation sind einige wichtige Facetten meiner Videos. Die Covid-19-Pandemie und der weltweite Lockdown störten alle Arten von Routinen des menschlichen Lebens, während in Indien ein ungeplanter und plötzlicher Lockdown die Wanderarbeiter zwang, zu Fuß aus verschiedenen indischen Megastädten in ihre jeweiligen Dörfer zurückzukehren. Während des medizinischen Notfalls und der gesellschaftspolitischen Tumulte wurde, anstatt Fürsorge und Verantwortung für die Bürger vorzuschlagen, der Begriff „Aatmanirbhar“, was Selbstständigkeit bedeutet, durch Propagandamaschinen populär.

Dieser besondere Begriff regt mich an: Wie kann ich einen künstlerischen Kommentar zu diesem Thema abgeben? Was könnte die überragendste Vorstellung von „Aatmanirbhar“ für einen Menschen sein? Dieses selbst aufgeführte Video, das die Einschränkungen der physischen Bewegung verändert, entstand aus einem routinemäßigen Naturaufnahmeprozess, indem die Kamera in einem Umkreis von 30 Metern um mein Zuhause platziert und später durch einen Prozess der Rotoskopie bearbeitet wurde.

Tahsin Akhtar



**Cinema Paradiso, Passage,
Rathausplatz 13**

Marina Dykukha

**„Big bro is fucked up watching you“,
2014**

0:16 Min., mit Ton

Big bro is fucked up watching you arbeitet mit digitaler Verarbeitung, scannt Objekte in der Umgebung [innerhalb eines Radius von 5 Metern um die Projektionsfläche] und interpretiert die Bewegungsdaten in einer konzeptionellen Sichtweise. Die Aktion findet in Echtzeit statt. Das Bild eines Auges folgt den Besuchern, bis mehr als 5 Personen die Projektionsfläche durchqueren. Dadurch wird das Bild auf der Leinwand gestört und gerät ins Wanken. Die Installation ist eine Metapher für den Einfluss von Big Data und Algorithmen und die Art und Weise, wie sie das Verhalten der Menschen oder den Verlauf von Ereignissen steuern, und wie dies umgekehrt werden kann, wenn die Menschen das System, in dem sie leben möchten, gemeinsam definieren.

Es ist eine visuelle Darstellung [die Projektionsfläche der Installation] der globalen Beziehung zwischen dem Individuum und dem System, in dem es lebt [der Installationsbildschirm mit einem beobachtenden Auge]. Wir können beobachten, wie das ungesunde System von den Menschen gehackt wird, die sich zusammenschliessen, um zu protestieren und „Nein“ zu denen zu sagen, die sich entscheiden, dem System die Macht zu nehmen. Das Projekt arbeitet mit der Idee der Erneuerung und des Paradigmenwechsels zwischen Kunst und Politik, einem Individuum und dem System. Es drängt erstere zu einer direkten Aktion und denkt das Feld der wechselseitigen Beeinflussung neu. Das Konzept bedient sich der Methode der Interaktion, bei der die Störung nicht zu einem gewöhnlichen Fehler, sondern zu einem bedeutenden Sieg über das System als Ganzes wird.

Das Projekt entstand nach den Ereignissen des Euromaidan im Jahr 2014 in Kiew, der Ukraine.

Marina Dykukha



**Cinema Paradiso, Passage,
Rathausplatz 13**

Maksym Khodak

„Flags of Propaganda“, 2018

Videocity edition 1 channel, looped, 3:00

Battleship Potemkin ist einer der bekanntesten Filme der Geschichte. In seinem Kern war er jedoch Propaganda der Bolschewiki. Goebbels bemerkte: „[Dies ist] ein wunderbarer Film, der im Kino seinesgleichen sucht. Jeder, der keine feste politische Überzeugung hat, könnte zum Bolschewisten werden, nachdem er den Film gesehen hat“.

Das beweist einmal mehr, dass sich das Meisterwerk erfolgreich in einem bestimmten Trend etablieren kann. Selbst die schlimmsten Ideen können mit künstlerischen Mitteln propagiert werden. Der Höhepunkt des Films, der die vorherige These bestätigt, ist das Hissen einer roten Flagge über dem Deck des Schlachtschiffs. Aufgrund der Besonderheiten des Schwarz-Weiss-Kinos war es jedoch

schwierig, die rote Farbe der Flagge zu zeigen. Deshalb beschloss Sergei Eisenstein, eine weisse Flagge zu nutzen. Anschliessend malte er, jedes Einzelbild des Films, wo eine Flagge dargestellt wurde, in Rot an. In meiner Arbeit wiederhole ich die Geste des Regisseurs, indem auch ich die Fahnen einfärbe, mit dem einzigen Unterschied, dass ich statt der Farbe der bolschewistischen Flagge die Farben der einflussreichsten Ideologien verwende, um die in der modernen ukrainischen Gesellschaft gekämpft wird.

Maksym Khodak



**Cinema Paradiso, Passage,
Rathausplatz 13**

Ushnish Mukhopadhyay

**„The Narration Between Write And
Rub Off“, 2017**

2:04 Min., ohne Ton

Das Video provoziert die Idee, ein Beobachter zu sein und beobachtet zu werden. Es drängt den Betrachter:innen und den Performer in das Rollenspiel eines Beobachtenden: Einerseits durch den ständigen Akt des Schreibens und Reibens, der zeigt, wie beide zu ihren eigenen Beobachter:innen werden. Zudem konzentriert sich die Arbeit darauf, wie die geschriebenen Worte die Möglichkeit bieten, verschiedene Interpretationen und Verbindungen zu erzeugen und Kombinationen zu erstellen.

Ushnish Mukhopadhyay